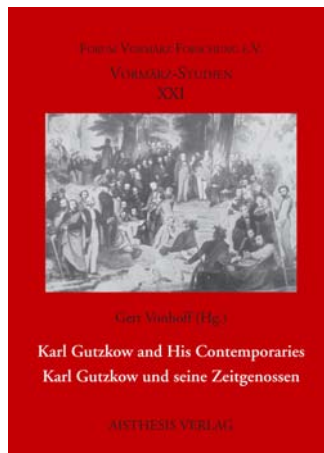


Leseprobe

Karl Gutzkow and His Contemporaries Karl Gutzkow und seine Zeitgenossen

Beiträge zur Internationalen Konferenz des Editionsprojektes
Karl Gutzkow vom 7. bis 9. September 2010 in Exeter

Herausgegeben von Gert Vonhoff,
in Zusammenarbeit mit Beke Sinjen und Sabrina Stolfa



AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2011

Abbildung auf dem Umschlag:

Wilhelm Lindenschmit: ‚Ruhmeshalle der deutschen Literatur 1841-1865‘.
Friedrich Vogt/Max Koch. *Geschichte der Deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart*. 4. Aufl. Bd. 3. Leipzig, Wien: Bibliographisches Institut, 1920; hier Tafel zwischen S. 140 und 141.

(Eine weitere Reproduktion der Umschlagabbildung und die Legende sind auf den Seiten 430 und 431 abgedruckt.)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2011
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-836-4
www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	8
Gert Vonhoff	
Der Autor im zeitgenössischen Kontext.	
Das <i>Editionsprojekt Karl Gutzkow</i> lud nach Exeter ein	9
Jeffrey L. Sammons	
Observations on the Gutzkow Revival from the Periphery	19
THE VORMÄRZ CONTEXT AND BEYOND	
Michael Perraudin	
Heinrich Heine and Karl Gutzkow. No Love Lost	55
Dirk Göttsche	
Gutzkow und Laube.	
Poetologische Aspekte einer Zeitgenossenschaft zwischen Vormärz und Realismus	79
Peter Hasubek	
Gutzkow und Immermann – Immermann und Gutzkow. Zwei unterschiedliche Perspektiven?	107
Peter Stein	
Im ‚Waffendienst der Zeit‘.	
Karl Gutzkow und die vormärzliche politische Lyrik	139
Bernd Füllner	
...der wird mir noch viele Freude machen...‘	
Karl Gutzkow und sein Verleger Julius Campe. Freundschaft und Zerwürfnis gespiegelt im Verhältnis zu Heinrich Heine	151

THE 1850S CONTEXT AND BEYOND

Benedict Schofield

Evolution or Revolution?

The Literary Exchange of Karl Gutzkow and Gustav Freytag

Across the *Vor- und Nachmärz* 169

Florian Krobb

„Durch den Quark und Mist der Zeit“.

Überlegungen zu Raabe und Gutzkow 183

Helen Chambers

Fontane and Gutzkow.

Theatre Criticism and Literary Reception 203

DRAMA AND MUSIC

K. Scott Baker

Schiller, Gutzkow, Laube, Hebbel.

German Historical Drama of the 1850s 223

Duncan Large

‘Der Abgott aller Unklarheiten unsrer Zeit‘.

Gutzkow’s Anti-Wagnerism in its Contemporary Context 241

Hugh Ridley

Wagner und Gutzkow.

Formen der Modernisierung 251

AESTHETICS

Catherine J. Minter

Gutzkow and Jean Paul 269

Olaf Briese

Rosenkranz und Gutzkow.

Eine prekäre Beziehung in Briefen 287

John Rignall	
Gutzkow and George Eliot.	
Realism and 'Der Roman des Nebeneinander'	309

ACTING, ROLES AND SHIFTING PERCEPTIONS

Andrew Cusack	
Gutzkow and Holtei.	
Theatricality and Literary Roles in the <i>Vormärz</i>	321
Veronica Butler	
On- and Off-stage Theatre.	
Gutzkow and August Lewald	341
Anita Bunyan	
Karl Gutzkow, Berthold Auerbach and Nineteenth-century	
German Cultural Politics	359

ZEITGENOSSENSCHAFT: COLLABORATORS, READERS AND LITERARY HISTORIANS

Wulf Wülfing	
Wirklich ohne >Politik<?	
Bemerkungen zu den <i>Unterhaltungen am häuslichen Herd</i> und	
einigen von Gutzkows ersten Mitarbeitern	375
Martina Lauster	
Die unsichtbare Gemeinde.	
Gutzkow-Leser in ihren Briefen an den Autor ab ca. 1850	387
Ruth Whittle	
Karl Gutzkow in der deutschen Literaturgeschichte.	
Impotenter Reflexionsschwelger oder >Ritter vom Geist<?	407
Anschriften der Beiträger	427

Gert Vonhoff

Der Autor im zeitgenössischen Kontext

Das *Editionsprojekt Karl Gutzkow* lud nach Exeter ein

Es ist nun etwas mehr als dreizehn Jahre her, seit Roger Jones und Martina Lauster mit ihrer ersten Gutzkow-Konferenz in Keele, England, den Rahmen boten¹, aus dem sich das *Editionsprojekt Karl Gutzkow* entwickelt hat. Inzwischen stellen – mit Ausnahme der Lyrik – die seit 2001 erschienenen elf Bände der *Kommentierten digitalen Gesamtausgabe*, die zahlreichen bisher nur im Internet edierten kürzeren Texte und die in Arbeit befindlichen, im Gutzkow-Jubiläumsjahr 2011 oder kurz darauf erscheinenden Bände einen brauchbaren Querschnitt aus dem Schaffen des Autors bereit: für eine breite Leserschaft, die sich neuerlich mit Gutzkow beschäftigen will oder ihn als Teil des kulturellen Spektrums von der Julirevolution 1830 bis zum Sozialistengesetz 1878 wahrnehmen möchte.

Gerade diesem letzten Zweck diene die Tagung *Gutzkow und seine Zeitgenossen/Gutzkow and His Contemporaries*, die vom 7. bis 9. September 2010 in Exeter stattgefunden hat und im vorliegenden Band der *Vormärz-Studien* dokumentiert ist. Während sich das Keeler Symposium 1997 und auch die im Jahre 2000 unter dem Titel *Gutzkow lesen!* organisierte Berliner Konferenz des *Forums Vormärz Forschung*² zuallererst einmal auf den Autor und seine Werke konzentrierten, markiert die jüngste Tagung eine Verlagerung des Akzentes: weg vom Autor und hin zu seiner kontextuellen Einbettung, zu seinem kulturellen Umfeld – zu seinen Zeitgenossen. Eingeladen waren Spezialisten, die nicht gezielt zu Gutzkow forschen, sondern in deren Arbeitsgebiet dieser Autor eine Rolle spielt oder spielen könnte. Der Gewinn liegt darin, daß auf solche Weise Kontexte gerade von Seiten der Nicht-Experten ausgeleuchtet werden und damit Dialoge zwischen verschiedenen Gebieten eröffnet werden können. In einer Zeit, die sich anschickt,

1 Die Ergebnisse der Tagung von 1997 wurden als Tagungsband publiziert: *Karl Gutzkow: Liberalismus – Europäertum – Modernität*. Hg. Roger Jones/Martina Lauster. Bielefeld: Aisthesis, 2000.

2 Vgl. dazu *Gutzkow lesen! Beiträge zur Internationalen Konferenz des Forum Vormärz Forschung vom 18. bis 20. September 2000 in Berlin*. Hg. Gustav Frank/Detlev Kopp. Bielefeld: Aisthesis, 2001.

gewohnte Epochenbilder – etwa innerhalb der Realismusforschung – durch breiter gefächerte Wahrnehmungen zu verfeinern und zu korrigieren, scheint es legitim, auch Gutzkow in das Konzert der Stimmen wieder neu aufzunehmen. Das kontroverse, uneinheitliche, oft moderne, dann in Deutschland wiederum seltsam rückständige 19. Jahrhundert scheint uns dies geradezu zu erfordern.

Von den frühen 1830er Jahren bis zu seinem Tod 1878 hat Gutzkow mit einer großen Zahl von Zeitgenossen Kontakt gehabt, auf sie reagiert und wiederum ihre Reaktionen auf seine Werke und Äußerungen verarbeitet. Diese fast fünfzig Jahre währende aktive Zeitgenossenschaft umspannt eine Fülle von Veränderungen, die es erschwert, den Autor mit einem Epochenlabel zu versehen: Gutzkow, der Bewunderer Jean Paulscher Romantik und der Jungdeutsche, steht neben Gutzkow, der auf Radikalisierungen im Vormärz (eher skeptisch) reagiert, dann aber im Revolutionsjahr 1848 auf das politische Geschehen einzuwirken versucht. Gutzkow, ein Vertreter des frühen Realismus, versehen mit Resten von Idealismus, bleibt im Nachmärz seinen liberalen Idealen treu und sucht diese gegen den aufkommenden national-liberalen Konservatismus und seine ästhetische Grundlegung im ›Programatischen Realismus‹ zu verteidigen. Gutzkow, der Zweifler, der dann seit den 1860er Jahren immer mehr zum ›verzweifelnden‹ Beobachter wird, begleitet schließlich die sich abzeichnende und dann vollziehende Einigung Deutschlands unter preußischer Führung teilnehmend-distanziert und steht den neureichen liberalen Gebärden der Gründerzeit oder der sich formierenden Arbeiterbewegung insgesamt kritisch gegenüber. Von der Bewunderung Jean Pauls zur Desillusion vom Bismarck-Reich bleibt Gutzkows Schreiben vom Maß der Distanz geprägt, einem zuweilen scharf wertenden, dann aber auch wieder hinterfragenden Gestus; er eignet dem Kritiker, der seine Zeit analysiert und auf sie reagiert.

Es ist also wohl kein Zufall, daß Gutzkow über fast fünf Jahrzehnte hinweg als Kritiker in endlosen Reihen von Besprechungen und immer wieder neuen, oft überhastet herausgegebenen Werken, Bearbeitungen und Neuauflagen sich zu Wort gemeldet hat. Macht ihn dies zum modernen ›Berufsschriftsteller‹? Die schiere Menge an Publikationen und auch die Bedingungen, unter denen sie entstanden, legen dies nahe. Es sind dies Kontexte, die sein Schreiben formen, die er aber auch mit seinem Schreiben zu guten Stücken selbst mitformt, denn der literarische Markt für den Berufsschriftsteller entsteht in Deutschland ja erst zu Lebzeiten Gutzkows. Aber dann steht – nicht untypisch für ihn – diese Modernität wieder neben

seinem Konservatismus, der sich nicht nur im Glauben an eine liberale Bildung niederschlägt, sondern auch in einem Schriftstellerbild kundtut, das die Rolle des ›Dichters‹ im umfassenden Sinne miteinzuschließen sucht. Jeffrey Sammons in seinem Hauptvortrag, der dazu anregt, Gutzkows Werke (auch die diskursiven) als ›literarische‹ zu lesen, und Peter Stein in seinem Beitrag haben hierauf deutlich hingewiesen. Auch Martina Lausters Studie, die auf umfangreicher Arbeit im Frankfurter Gutzkow-Hauptnachlaß fußt, beleuchtet dieses zeitgenössisch immer noch dominante Dichterverständnis, wenn sie von Zuschriften bewundernder Leser her persönliche Rezeptionen in einer Reihe von Fallstudien in den Blick nimmt.

Doch Gutzkow als ›Dichter‹ im traditionellen Sinne und also auch als Lyriker wahrzunehmen, fällt nicht leicht; seine Lyrik, die sich sowohl von der biedermeierlichen Poesie der Schwäbischen Schule als auch von der neuen politischen Lyrik der 1840er Jahre abgrenzt, bleibt ephemer.³ Aber wie der Aufbau seiner zu Lebzeiten konzipierten Ausgaben zeigt, tut Gutzkow das ihm Mögliche, diese nicht nur aufzunehmen, sondern als Teil seiner Produktion zu betonen, so Peter Stein in seinem Beitrag. Gutzkow – das erschien dem *Editionsprojekt* in den ersten Jahren – ist aber trotzdem weiterhin eher als Prosaautor und Kritiker wahrzunehmen und daraus ergaben sich Schwerpunkte sowohl für die bisherige Arbeit des Editionsprojektes an den Texten als auch für viele Vorträge der Tagung (siehe etwa die Beiträge von Dirk Göttsche, Peter Hasubek, Florian Krobb oder John Rignall). Peter Hasubek weist noch einmal auf den engen Zusammenhang von Immermanns und Gutzkows Prosa hin, gerade im Blick auf das Konzept des ›Romans des Nebeneinander‹ und dessen ästhetische Grundlegung. In einem komparatistischen Vergleich arbeitet John Rignall Gemeinsamkeiten und Unterschiede einer Dialektik heraus, die Gutzkows wie George Eliots Werk prägen, der Dialektik von minutiösem Realismus und Panoramatik. Werkstrukturelle Vergleiche bilden auch die Grundlage für Florian Krobb in mancher Hinsicht ähnliche Gegenüberstellung des Erzählens bei Raabe und Gutzkow. Ebenso gründlich und präzise argumentiert dann Dirk Göttsche, wo er die poetologischen Aspekte einer Zeitgenossenschaft zwischen Vormärz und Realismus am Beispiel Laube und Gutzkow untersucht.

Mit Skepsis betrachtete das Editionsprojekt am Anfang die Dramen Gutzkows, die ja zeitgenössisch zum Teil, gerade in den 1840er und 1850er

3 Vgl. dazu auch Martina Lauster, ‚Gutzkows Lyrik um 1840. Der Berufsschriftsteller, die Affekte und das Schaffen‘. *Immermann-Jahrbuch* 10 (2009), S. 83-110.

Jahren, eine Menge Beachtung fanden. Doch hat die Arbeit an den Texten⁴ darauf aufmerksam machen können, wie viel es in diesem Bereich zu entdecken gibt. K. Scott Baker leistete hierzu nicht nur mit seiner Monographie einen wertvollen Beitrag⁵, sondern nimmt diesen Faden auch in seinem Vortrag im vorliegenden Band wieder auf, wenn er unterschiedliche Konzepte des historischen Dramas und des Rückgriffs auf Schiller bei Gutzkow, Laube und Hebbel vergleicht. Zeitgenossenschaft als ›Rollenspiel‹ verschiedener ›Akteure‹ auf dem literarischen Feld scheint hier ein fruchtbarer interpretatorischer Ansatz. Andrew Cusack betont so etwa verschiedene Aspekte der Theatralität, die er als ein generelles Zeichen der Jahrzehnte bis 1850 begreift, indem er die zahlreichen Rollen und die damit einhergehenden Erwartungen untersucht, in und unter denen der Theatermann und Autor Karl von Holtei und Gutzkow zusammentrafen. Veronica Butler folgt einem ähnlichen Interesse, wenn sie die Genese des Verhältnisses von August Lewald und Gutzkow untersucht, und dies aus Gutzkows Sicht als Beispiel für die Vormärz-Hoffnungen und Nachmärz-Enttäuschungen vorstellt.

Alle drei Beiträge betrachten wie viele andere Gutzkow auch in seiner Rolle als Kritiker. Michael Perraudins Untersuchung zum sich wandelnden Verhältnis von Heine und Gutzkow findet ihre Basis im Zusammentragen direkter und literarisch produktiver Äußerungen, die den kritischen Umgang beider dokumentieren: von der beiderseitigen Achtung als Autoren über die gegenseitige Reizbarkeit der auf dem Markt konkurrierenden Schriftsteller bis hin zur wechselseitigen Nichtachtung, ja Verachtung. Bernd Füllner beleuchtet die Spannung zwischen beiden Autoren aus der Sicht ihres gemeinsamen Verlegers der 1830er Jahre, Julius Campe in Hamburg. Der Kontext von ›Rollenspiel‹, ›Akteuren‹ und ›literarischem Feld‹ erweist sich wiederum als erkenntnisstiftend. Den produktiven Umgang mit den historischen Bedingungen des literarischen Marktes, des Journalismus und der literarischen Kritik kennzeichnet, so zeigt Benedict Schofield, ebenso den Umgang von Gutzkow und Gustav Freytag miteinander, und zwar sogar bevor beide im sogenannten ›Grenzbotenstreit‹ der 1850er Jahre die verschiedenen Lager

4 Vgl. Karl Gutzkow. *Dramatische Werke. Marino Falieri/Hamlet in Wittenberg/Nero/König Saul*. Hg. Anne Friedrich/Susanne Schütz. GWB. Dramatische Werke. Bd. 1. Münster: Oktober, 2009; Karl Gutzkow. *Dramatische Werke. Richard Savage/Werner/Die Gräfin Esther/Patkul*. Hg. Susanne Schütz/Claudia Voland. GWB. Dramatische Werke. Bd. 2. Münster: Oktober, 2009.

5 F. Scott Baker. *Drama and ‚Ideenschmuggel‘. Inserted Performance as Communicative Strategy in Karl Gutzkow’s Plays 1839-1849*. Bern: Peter Lang, 2008.

bildeten. Über mehrere Stadien, welche die Zeit von 1835 bis zur Reichsgründung Anfang der 1870er Jahre umspannen, entwickelt sich auch das Verhältnis von Berthold Auerbach und Gutzkow zueinander. Wie dies im kulturpolitischen Feld jeweils zu werten ist, dem geht Anita Bunyan nach. Olaf Briese verdeutlicht am Beispiel der facettenreichen Beziehung zwischen dem Hegelianer Karl Rosenkranz und Gutzkow, wie Kritik und Zustimmung abhängig sein können vom Diskursfeld und seinen Implikationen. Die beiden Beiträge zu Wagner und Gutzkow ergänzen sich in gewisser Weise. Betont Hugh Ridley die potentielle Nähe von Wagner und Gutzkow, wo es darum geht, Kunst neu und anders zu denken, so stellt Duncan Large dar, wie gegenseitige Abneigung Gutzkow nicht daran hindert, schon früh und weitsichtig die Bedeutung Wagners zu erkennen und dies dann auch zu sagen, ein gutes Beispiel für den (kritischen) Spürsinn Gutzkows. Ruth Whittle polt die >Kritikersicht< gewissermaßen um, wenn sie Gutzkow und sein Werk zum Gegenstand der Kritik erhebt und solchermaßen die Rezeption durch die verschiedenen Literaturgeschichten anhand von Fallstudien näher untersucht.

Wie Gutzkow seine Zeitgenossen polarisierte und sich mit vielen von ihnen überwarf (und oft wieder versöhnte), so sind noch bisweilen bei Kennern des 19. Jahrhunderts Vorurteile zu überprüfen, die einen Zugang zu den Werken nicht immer erleichtern. Die Spuren solcher Kontroversen sind auch im vorliegenden Band nicht zu übersehen. Wenn englische, amerikanische und deutsche Forscherinnen und Forscher gemeinsam eine Tagung bestreiten, werden zudem methodologische Unterschiede deutlich. Werkstrukturelle Herangehensweisen stehen so Seite an Seite mit mehr autorenspezifischen Beobachtungen, den Früchten des >close reading< und soziologischen Aspekten. Solche Verschiedenheit in den Ansatzpunkten gilt es produktiv aufzunehmen und zu einer gemeinsamen Position zu entwickeln.

Gerade die Frage der >Zeitgenossenschaft< scheint ja erst einmal das Augenmerk von den Werken Gutzkows und ihrem so wesentlichen internen Strukturgefüge zu nehmen und damit Gefahr zu laufen, hinter den in den letzten Jahrzehnten in der Gutzkow-Forschung erreichten Erkenntnisstand zurückzufallen. Wo aber die werkstrukturelle Arbeit um Text-Kontext-Relationen erweitert werden soll, ist die Ausdehnung der Fragestellungen auf die Zeitgenossen und deren Werke unumgänglich. Die Tagung hat dies eindrucksvoll bewiesen, auch wenn die einzelnen Beiträge verständlicherweise oft erst einmal nur Anstöße geben können und nicht in allen Fällen schon in abgeschlossene Strukturvergleiche münden. Gerade dort, wo Spuren neu aufzunehmen waren – etwa in Fällen wie Karl Rosenkranz, Gustav Freytag, Karl

von Holtei, oder August Lewald –, erscheinen die erzielten Ergebnisse als ein erster wesentlicher Schritt auf dem Weg zu einem komplexeren Gesamtbild der verschiedenen Strömungen im 19. Jahrhundert, seiner Autoren, Werke und außertextlichen Bedingungen. Aber auch für besser erforschte Autoren, wie Heine, Raabe, Fontane oder Laube, ergab das Zusammenführen von Spezialwissen mit der Gutzkowperspektive neue Einblicke, nicht nur in die Genese von Schriftstellerbeziehungen und die Entwicklungen ihres Schreibens, sondern auch in die Mechanismen des entstehenden kulturellen Marktes und seiner Organe. Und all dies hat naturgemäß auf die Werke eingewirkt und ist von uns heute neuerlich zu erschließen, wollen wir deren geschichtliche Bedeutung begreifen.

Meine einleitenden Bemerkungen möchte ich durch eine keineswegs erschöpfende Reihe von Beobachtungen und weiterführenden Fragen beschließen, die sich aus den Beiträgen ergeben und die weitere Forschung vielleicht perspektivieren helfen oder einfach zum Lesen anregen mögen.

1. Gutzkows produktive Rezeption gilt es in der Zukunft noch genauer zu untersuchen. Gute Fortschritte markieren hier die Beiträge von Catherine Minter, Peter Hasubek und Michael Perraudin. In ihrer Untersuchung über den anhaltenden, wenn auch sich wandelnden Einfluß, den Jean Paul auf Gutzkow hatte, gelingt es Minter, in Jean Paul eine der produktiven Quellen ausfindig zu machen, die Gutzkows merkwürdige Verbindung von Realismus und Idealismus verständlicher werden lassen. Hasubek faßt die Bedeutung, die Immermann für Gutzkow hatte, zusammen, indem er als Kenner beider Bereiche deren Verhältnis zueinander bestimmt. Perraudin arbeitet den frühen Einfluß von Heine auf Gutzkow klar heraus, etwas, was der spätere Gutzkow – etwa in seinen autobiographischen Schriften – eher zu verdecken sucht, wenn er sich anschickt, nicht nur Heine, sondern auch Börne aus seiner Biographie ›herauszuschreiben‹. Ludwig Börne ist leider kein Gegenstand eines Tagungsbeitrages gewesen, aber Martina Lausters ‚Nachwort‘ im Anhang des Bandes *Börne's Leben* kann hier produktiv zu Rate gezogen werden.⁶ Weitere Desiderate in diesem Bereich wären Untersuchungen zu Gutzkows produktiver Rezeption von Ludwig Tieck und Willibald Alexis; von beiden Autoren her könnte der Zusammenhang von Romantik und Frührealismus in seinem Stellenwert für die Entwicklung von Gutzkows Schreiben weiter verdeutlicht werden.

6 Karl Gutzkow. *Börne's Leben*. Hg. Martina Lauster/Catherine Minter. GWB. Schriften zur Literatur und zum Theater. Bd. 5. Münster: Oktober, 2004, S. 207-243.

2. Helen Chambers geht in ihrem Beitrag zur Bedeutung Gutzkows für Fontane in mancherlei Hinsicht den umgekehrten Weg, wenn sie Fontanes Berliner Theaterkritiken über die Aufführungen von Gutzkows Stücken und seine literarische Rezeption Gutzkows zum Anlaß nimmt, Eigenarten im Werk Fontanes besser zu verstehen. Ähnliche Rückwirkungen sind in vielen anderen Beiträgen auch angedacht, aber bedürfen vielfach noch einer verstärkten Wahrnehmung für die Arbeit zu den anderen Autoren des 19. Jahrhunderts.

3. In vielen Beiträgen betont wurden die Verbindungslinien, die von den Jungdeutschen und dem Vormärz im engeren Sinne in Richtung auf den Realismus verlaufen. Weil Gutzkows Schreiben nicht verstummt, erscheint er als Zeitzeuge sehr brauchbar, wenn es darum geht, gewisse ›Vormärz-Nachmärz‹-Gegenüberstellungen auf ihre Aussagefähigkeit hin zu überprüfen. Schofield und Göttsche haben interessantes Material hierzu geliefert, das es noch einmal im Hinblick auf Periodifizierung, so wie sie die Wissenschaft vornimmt, anzuschauen gilt.

4. Gutzkows Mitwirken an der Gründung der Schillerstiftung (1855) und seine Tätigkeit als deren Generalsekretär von 1861 bis 1864 erlauben Blicke darauf, wie hier jemand als früherer Anwalt der Schriftsteller sich nicht nur solidarisch mit dem eigenen Berufsstand zeigt, sondern diesen in einer wichtigen Stufe seiner Entwicklung mitprägt. Gutzkows sehr persönlich wertende, oft polemische und zunehmend bittere Kritik läßt dies nur allzu gern übersehen. Einen wesentlichen Beitrag zum Ausgleich dieses Forschungsdefizites wird der in der Herausgeberschaft von Christine Haug und Ute Schneider in Kürze erscheinende Band *Schriften zum Buchhandel und zur literarischen Praxis* liefern.⁷ Wertvolle Einblicke sind auch von der Tagung *Karl Ferdinand Gutzkow. Publizistik, Literatur und Buchmarkt zwischen Vormärz und Gründerzeit* zu erwarten, die von Ute Schneider und Wolfgang Lukas für März 2011 in Mainz vorbereitet wird.⁸

7 Karl Gutzkow. *Schriften zum Buchhandel und zur literarischen Praxis*. Hg. Christine Haug/Ute Schneider. GWB. Schriften zur Literatur und zum Theater. Bd. 7. Münster: Oktober, geplant für 2011.

8 *Karl Gutzkow. Publizistik, Literatur und Buchmarkt zwischen Vormärz und Gründerzeit*. Eine Tagung zum 200. Geburtstag des Schriftstellers am 16.-18. März 2011, veranstaltet vom Institut für Buchwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und der Germanistik der Bergischen Universität Wuppertal, in Verbindung mit dem Editionsprojekt Karl Gutzkow.

5. Dieses Interesse spielt unmittelbar hinein in die notwendige Arbeit zur Ausdifferenzierung des literarischen Feldes im 19. Jahrhundert, zu dem der von Martina Lauster gerade editierte Band *Die Zeitgenossen. Ihre Schicksale, ihre Tendenzen, ihre großen Charaktere*⁹ und ihre Kommentierung im Internetteil der Ausgabe¹⁰ ebenso beitragen wie der in Planung befindliche Band zu den *Beiträgen zur Geschichte der neuesten Literatur*.¹¹ In dem Maße, wie das literarische Feld ökonomische Autonomie anstrebt, hat es sich gegenüber den anderen ökonomischen, kulturellen und gesellschaftlichen Feldern abzugrenzen. Die Konkurrenz von Autoren untereinander und die daraus nicht selten entstehende Polemik und der rauhe Ton im Umgang miteinander sind ein Phänomen, das mit solcher Differenzierung des Marktes einhergeht. Wie es bei all dem Trennenden aber auch Verbindendes gibt, was für die bestehenden politischen Verhältnisse als gefährdend eingestuft wurde, könnte nicht zuletzt in der Zusammenarbeit von Wienberg und Gutzkow untersucht werden, wo diese 1835 das großangelegte Projekt der *Deutschen Revue* planen, dann aber an der Ausführung durch Zensur und Verbot gehindert werden. In seinem Beitrag über einige der Beiträge zu Gutzkows *Unterhaltungen am häuslichen Herd* schließt Wulf Wülfling diese Lücke für das Nachmärz-Jahrzehnt. Über die Biographien der Mitarbeiter werden Subtexte deutlicher, welche das Unternehmen ›Familienzeitschrift‹ in neuem Licht erscheinen lassen.

Dies ist eine erste, keineswegs vollständige Liste der Fragen und weiterführenden Perspektiven, die sich aus der Auseinandersetzung mit den vorliegenden Beiträgen ergeben. In seinem den Forschungsstand von der Peripherie her sichtenden Hauptvortrag hat Jeffrey Sammons unter anderem auch auf die nicht nur institutionellen Schwierigkeiten hingewiesen, welche eine intensivierte Gutzkow-Forschung überwinden müsse. Die Widersprüchlichkeit in

9 Karl Gutzkow. *Die Zeitgenossen. Ihre Schicksale, ihre Tendenzen, ihre großen Charaktere*. Hg. Martina Lauster. GWB. Schriften zur Politik und Gesellschaft. Bd. 3. Münster: Oktober, 2010.

10 Martina Lauster. ‚Globalkommentar‘. GWB, DG. Schriften zur Politik und Gesellschaft. *Die Zeitgenossen*. [Apparat]. Exeter, Berlin: www.gutzkow.de, pdf-Fassung 1.1, 2007. Vgl. auch Martina Lauster. ‚Nachwort‘. Gutzkow. *Die Zeitgenossen* (wie Anm. 9), S. 661-700; Martina Lauster. ‚Personen- und Sachregister‘. Gutzkow. *Die Zeitgenossen* (wie Anm. 9), S. 709-751.

11 Karl Gutzkow. *Beiträge zur Geschichte der neuesten Literatur*. Hg. Gert Vonhoff. GWB. Schriften zur Literatur und zum Theater. Bd. 2. Münster: Oktober, geplant für 2012.

den Texten Gutzkows, die wohl am besten verstanden werden könne, wenn man die mehrstimmige Komplexität als literarisches Phänomen akzeptiere und produktiv zu interpretieren beginne, erfordert dabei in besonderer Weise die Kommentierung der Texte, wie sie als ein Schwerpunkt die Arbeit des *Editionsprojektes Karl Gutzkow* in den kommenden Jahren ausmachen wird. Erste Beispiele, wie so etwas aussehen könnte und was damit nicht nur für die Gutzkow-Forschung im engeren Sinne gewonnen werden könnte, liegen in den von Kurt Jauslin, Rik Kavanagh und Martina Lauster vorgelegten Kommentaren zu den *Neuen Serapionsbrüdern*¹², den *Briefen eines Narren an eine Närrin*¹³ und zu den *Zeitgenossen*¹⁴ vor. Die Idee, den Lexikonteil der Ausgabe aus den Beiträgen des vorliegenden Tagungsbandes heraus weiter auszubauen, stößt hoffentlich auf das Interesse und die tatkräftige Mithilfe derjenigen, die in Exeter im September 2010 zusammengekommen sind und geholfen haben, die zweite Phase des *Editionsprojektes Karl Gutzkow* durch ihre Beiträge eindrucksvoll einzuleiten.

Bevor jedoch über weitere Arbeit nachgedacht wird, möchten Martina Lauster und Gert Vonhoff als Organisatoren der Tagung in Exeter zuerst einmal allen Teilnehmenden herzlich danken – nicht nur dafür, daß sie unserer Einladung gefolgt sind, sondern auch dafür, daß sie sich bereitwillig mit Gutzkow eines Autors angenommen haben, der in den allermeisten Fällen nicht zu ihrem Arbeitsfeld gehört(e). Das erforderte nicht nur, sich auf etwas Neues einzulassen, sondern ganz banal erst einmal eine Menge Lesearbeit, bei der die Teilnehmenden oft, aber nicht in allen Fällen auf Texte gerade

12 Kurt Jauslin. ‚Überlieferung bis Globalkommentar‘. *GWB, DG. Erzählerische Werke. Die neuen Serapionsbrüder*. [Apparat]. Exeter, Berlin: www.gutzkow.de, pdf-Fassung 2.2, 2010; Kurt Jauslin. ‚Einzelstellenkommentar Band 1‘. *GWB, DG. Erzählerische Werke. Die neuen Serapionsbrüder*. [Apparat]. Exeter, Berlin: www.gutzkow.de, pdf-Fassung 1.0, 2010.

13 R. J. Kavanagh. ‚Überlieferung bis Rezeption‘. *GWB, DG. Erzählerische Werke. Briefe eines Narren an eine Närrin*. [Apparat]. Exeter, Berlin: www.gutzkow.de, pdf-Fassung 1.1, 2008; R. J. Kavanagh. ‚Vorwort, 1.-4. Brief. Erläuterungen‘. *GWB, DG. Erzählerische Werke. Briefe eines Narren an eine Närrin*. [Apparat]. Exeter, Berlin: www.gutzkow.de, htm-Fassung 1.3, 2010; R. J. Kavanagh. ‚5.-9. Brief. Erläuterungen‘. *GWB, DG. Erzählerische Werke. Briefe eines Narren an eine Närrin*. [Apparat]. Exeter, Berlin: www.gutzkow.de, htm-Fassung 1.0, 2009.

14 Vgl. Anm. 9.

auch im Internetzweig der Gutzkow-Ausgabe zurückgreifen konnten. Für die Bereitstellung dieser zusätzlichen Texte ist vor allem Wolfgang Rasch und seiner unermüdlichen Texterfassung zu danken.

Nicht alle, die an der Tagung mit einem Beitrag teilgenommen haben, waren in der Lage, diesen auch für den Band zur Verfügung zu stellen. So haben wir Andreas Blödorns Beitrag zur Poetologie des Frührealismus bedauerlicherweise nicht für den Band gewinnen können. Leid tut uns vor allem, dass man den Beitrag, den David Horrocks über Gutzkow und Büchner trotz Krankheit zur Tagung beisteuerte, nicht im Band nachlesen kann. Die intensive Archivarbeit für diesen Beitrag verdeutlichte, wie korrekturbedürftig das verbreitete Bild Gutzkows als des ›Idealisten‹ im Verhältnis zu Büchners ›Materialismus‹ ist. Der vermeintliche Antagonismus zwischen den Positionen löst sich angesichts zahlreicher erstaunlicher Affinitäten Gutzkows und Büchners auf dem Gebiet der Politik, Sexualmoral, Religionskritik und Ästhetik auf. Um so mehr freut es uns, die Beiträge von Florian Krobb und vor allem von Wulf Wülfing – Kollegen, die nicht nach Exeter kommen konnten – für den Tagungsband erhalten zu haben.

Unseren Dank wollen wir natürlich ebenso all denen aussprechen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben, gerade auch im organisatorischen Bereich. In finanzieller Hinsicht halfen neben dem *Editionsprojekt Karl Gutzkow* vor allem das *Forum Vormärz Forschung* und die *MHRA* mit Konferenzzuschüssen, sowie der *DAAD* mit Reisekostenzuschüssen für einzelne Teilnehmer. Das *Forum Vormärz Forschung* und der *Aisthesis Verlag* in Bielefeld haben sich frühzeitig für die Aufnahme der Tagungsbeiträge in ihre Reihe *Vormärz-Studien* interessiert und alle damit verbundenen Kosten übernommen. Auch dafür sind wir natürlich sehr dankbar.

Als Herausgeber des Bandes möchte ich abschließend Beke Sinjen und Sabrina Stofa, seit diesem Jahr erst PhD-Studentinnen hier in Exeter, sehr herzlich meine Verbundenheit ausdrücken. Beide sind ohne Zögern eingesprungen, als Martina Lauster sich leider von unserer gemeinsamen Herausgeberschaft zurückziehen mußte. An die Zeit und die Sorgfalt, mit der Martina Lauster dann ihr Fachwissen und ihren Korrekturblick für das Lesen einer letzten Fassung doch zur Verfügung gestellt hat, werde ich mich gerne erinnern.

Exeter, im Dezember 2010